

Le
Angehöriges

Die in der Welt sich häuffende Angst,
 Suchten
 Bey dem unvermutheten tödtlichen Hintrit
 der Wenland Hoch-Edlen, Hoch-Ehr und
 Jugendbelobten Frauen,

Frauen
 Christinen Sophien,
 gebornen Bodelin,

Des Hoch-Edlen, Besten und Hochgelahrten Herrn,
 Herrn

Johann Friedrich Springe,

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl.
 Durchl. zu Sachsen wohlbestallten Amtmanns
 zu Liebenwerda,

Im Leben herglichst lieb und treugewesenen
 Frauen Ehe-Liebsten,

Als Dieselbe

den 13 Martii 1728 einer jungen Tochter genesen,
 aber leyder! hierauf früh gegen 8 Uhr, im Herrn
 selig entschlaffen war,

Und darauf den 16 Ejusdem in der Liebenwerdischen
 Kirche beygesetzt wurde,

Aus herhlichen Mitleyden zum Trost des hochbetrübten Herrn
 Witwers und sämmtlichen vornehmen Familie kühlich zu entwerffen

Tinnenbenandte.

Torgau,
 gedruckt bey Johann Gottlieb Petersehn.



S! höchstbetrübte Trauer-Nacht!
Die Mich hat ganz und gar umgeben,
O! Donner-Schlag! der Mir mit Macht
Entführt Mein halbes Herz und Leben,
Ein heisser Thränen-Bach nekt Meine bleiche Wangen,
Doch kan das matte Herz nicht Linderung erlangen.
Des Himmels Zorn hat in Mein Herz,
Die Wunde allzu tieff geschlagen,
Ich weiß vor grossen Creuz und Schmerz
Und Jammer fast kein Wort zu sagen,
Soll Meine Freude ganz mit allem Trost verschwinden?
So kan Ich Mich durchaus in diesen Schmerz nicht finden.
So klagt, Herr Vetter, heut Sein Geist,
Da Er des Todes Grimm muß schmecken,
Der Ihm das liebste Theil entreißt,
Das nichts, als Kummer, kan erwecken;
Allein, was trauert Er? da die Erfahrung lehret,
Daß, wo ein Jammer ist, derselbe sich bald mehret.
Ein jedes Haus spührt seinen Fall,
Und muß der Todes-Sichel weichen,
Man fühlt des Himmels Sturm und Knall
So bald an Cedern, als an Sträuchen;
Bald muß der Purpur selbst die Unglücks-Winde fühlen,
Wenn sich der Tod den Muth an seiner Pracht will fühlen.
Die Welt, das Schrecken-volle Haus,
Kan nichts beständiges uns geben,
Sie stößt uns endlich all hinaus,
Und quält mit Unmuth unser Leben.
Der Stand der Sterblichkeit macht unsre Sinne wancken,
Weil unsre Lebens-Zeit gesetzt in kurze Schrancken.

Ach! strenger Schluß! daß Seine Eh',
Herr Better, diß so bald erfahren.
Da Ihm betroffen manches Weh,
So sich nun häufft bey mehrern Jahren.
Denn eines Jahres Frist ist noch nicht lang geendet,
Da nach des Kindes Tod der Miß sich näher wendet.

So stürmt mit Hauffen auf Ihn zu
Der Tod, und läffet auch nicht stehen
Den Hoffnungs-Ancker, der die Ruh,
Wann Mast und Schiff will untergehen.
Es hat der Rebel sich in lauter Nacht verkehret,
Da Seiner Kronen Fall die herben Schmerzen mehret.

Der Weiber Bürd war Sie befreyt,
Doch hat der Tod das Ziel verrücket,
Und nebst der Freude Traurigkeit
Im vollen Maas Ihm zugeschicket.
Die Schwachheit ließ zwar noch Sie die Gebuhrt erreichen,
Doch mußte kurz hernach die Mutter selbst erleichen.

Der Augen heisse Thränen-Fluth
Bezeigt der Seelgen holdes Wesen,
Die Tugend, als das schönste Guth,
Konnt' man an Ihrer Stirne lesen.
Es schmerzt derselben Todt den noch sehr zarten Zweig,
Weil das, was Ihn gehoben, nun geht des Todes Streig.

Der Kinder und Geschwister Herz
Will fast vor Angst in Ohnmacht fallen,
Und läßt vor Lentner schweren Schmerz,
Biel Seuffzer in die Luft erschallen.
Was sich nur Freunde heist, tritt auch zu diesen Hauffen,
Und kommet höchstbetrübt zu Ihren Sarg gelauffen.

Jedoch, kan man des Himmels Schluß
Auch ändern? Drum nur still, zu frieden.
Es hat der Höchste den Genuß
Des Himmels-Manna Ihr beschieden.
Die Seele weydet ickt auf Sions güldnen Auen,
Und kan mit Freuden dort, was selig heist, anschauen.

Da steht, der Ihr das Kleid anzeucht
 Der Ehren, und Ihr schenckt die Krone,
 Der auch die helle Sonne weicht
 Die Gott den Frommen giebt zu Lohne.
 Drum kräncket Euch nicht mehr, Hochwehrteste, mit
 Klagen,
 Der Engel-Schaar hat Sie in Jesu Arm getragen.

Dieses schrieb dem Hoch-betrübten Herrn Witber, als seinem
 Hochgeschätzten Herrn Vetter und Patrono zum Trost in
 ergebenster Compassion

Heinrich Wilhelm Conradi.

S! harter Schluß, der Dir zerspaltet Leib und Geist,
 Hoch-Edler was für Weh will Deine Brust bestrecken?
 Diß, was Dein Ehe-Schaz und größter Reichthum heist,
 Sieht Dein erstarrend Aug' ins Grabs-Grufft verschicken.
 Es ist ein harter Schlag, den Dir der Himmel giebt,
 Du kauft Dein halbes Herz und Muster Edler Frauen,
 Ja, was Dich ohne falsch biß in die Grufft geliebt,
 Nicht ferner wie bißher an Deiner Seite schauen.
 Doch, weil des Höchsten Schluß uns nicht ist offenbar,
 Nach dessen Willen sich die ganze Welt muß richten;
 So bleibet unser Geist ganz außser der Gefahr,
 Wann durch Gehorsam wir uns gern dahin verpflichten.
 Die größte Trübsal schenckt uns öfters Zucker ein,
 Wenn der betrübte Sinn nach Gottes Willen lebet,
 Und unser Seel und Geist empfündet keine Pein,
 Wann Gottes Günst und Trost um unsre Scheitel schwebet.
 Drum steh von Thränen ab, und stille Dein Gemüth,
 Mein Gönner! laß den Trost in Dein Betrübniß dringen:
 Es ist Dein Ehe-Schaz mit Freuden überschütt,
 Wo Deine Seele auch dereinst sich wird hinschwingen.
 Inzwischen bleibt Ihr Lob in Marmor eingäht,
 Daß Sie dem Schöpffer hold, dem Liebsten treu gewesen,
 Nun hat der Höchste Sie in Himmel hin versetzt,
 Und man wird bey der Grufft stets diese Grabschrift lesen:
 Hier ruht der Klugheit Bild das Muster Edler Frauen,
 Sie war des Mannes Licht, der Armuth holder Schein,
 Die Sonne, die an sich ließ keine Flecken schauen,
 Drum ist die Tugend selbst Ihr letzter Grabe-Stein.

Dieses setzte mit schuldigster Ergebenheit hinzu

Christian Gottlieb Petermann.



78 M 367

ULB Halle 3
002 100 495



TA-OL

WMA





178
M
67



Die in der Welt sich häuffende Angst,
Suchten

Ben dem unvermutheten tödtlichen Hintrit
der Weyland Hoch-Edlen, Hoch-Ehr und
Zugendbelobten Frauen,

Frauen

Schwestern Sophien,

Bodelin,

Besten und Hochgelahrten Herrn,
Herrn

Friedrich Frings,

st. in Pohlen und Churfürstl.
sen wohlbestallten Amtmanns
Liebenwerda,

glichst lieb und treugewesenen
Ehe-Liebsten,

Als Dieselbe
iner jungen Tochter genesen,
auf früh gegen 8 Uhr, im Herrn
g entschlaffen war,

Ejusdem in der Liebenwerdischen
he bengesehet wurde,
en zum Trost des hochbetrübten Herrn
vornehmen Familie fürzlich zu entwerffen
tenbenandte.

Torgau,

by Johann Gottlieb Petersehn.

